



~~17~~
EX BIBLIOTH.
NATIONIS HUNGAR.

VITEBERG.

V-1

SIGNAT. MDCCCXXIII.

Die klagende und sich selbst tröstende

EUSEBIE

Über den

Anvermutheten Todes = Fall /

Des

Hoch = Ehrwürdigen / MAGNIFICI,

Hoch = Edlen und Hoch = Gelahrten

Herrn

Johann George

Weimanns /

Weltberühmten Doctoris Theologi, und
Hoch = Verdiensten Prof. Publ. auf der Universität
Wittenberg, des Geistlichen Consistorii daselbst Hochansehnlichen
Allesor, der Schloß = Kirche Hochverordneten Präpölici, der Academischen
Bibliotheck Hochbestalten Bibliothecarii, wie auch itziger Zeit einer
Hochlöblichen Theologischen Facultät

DECANI,

Als solcher zu großen Leidwesen

Der ganzen

Evangelisch = Lutherschen Kirche

Den 5. Sept. Anno 1709. Höchst = selig verstorben /

Und

Hierauf seine geheiligten Beine den 15. Sept. 1709.

bey sehr Volkreicher Begleitung

zur Ruhe gebracht wurden /

Aus tiefer Obligation gegen seinen Respective = Hochgeehrtesten

PATRON, PRÆCEPTOREM und PRÆPOSITUM,

In Nahmen des Mittwoch = Prediger = Collegii in der Schloß = Kirche /

Vorgekeltet von

M. Christian Friedrich Granewittern / P. L. C.

und des benenneten Collegii Seniore.

WITTEMBERG / gedruckt mit GERDESII Schriften.

270



Ich Verlassene! mich schreckt Egyptens Nacht;
Seht meinen Jammer an / hier geht die Sonne nieder /
Da sie des Tages Licht nur erst herauß gebracht /
Der Carneolen Schein verlichtet sich völlig wieder /
Er wird Agathen gleich / drum schreckt er meine Brust.
O Schmerz! daß sich der Pol mit Wolcken-Flor behangen /
Die mit geschwärtzter Dunst verstören meine Lust.
Es ist in ihrer Nacht mein Leit-Stern untergangen /
Und seht an dessen statt erschrecken mich Cometen /
Die sind / wer weiß es nicht / des Jammer-Stands Propheten.

Die Klage ist gerecht / die meine Zunge führt:
Springt doch ein Fels entzwey / wenn ihn das Meer besieget /
Wird doch ein Demant weich / wenn ihn das Blut berührt;
Giebt sich ein festes Schloß / wenn es der Feind bekrieger /
Und ohne Unterlaß mit Sturm und Feuer plagt;
Wie solte nicht mein Herz in tausend Stücken springen /
Da überhäuffte Noth dasselbe schrecklich nagt /
Da mich das Unglück will von meinem Throne bringen /
Indem es unter mir die starcken Säulen fället /
Auff die die ganze Last des Baues war gestellet.

Mein Deutschmann ist dahin / dahin ist Hanneken /
Und iso wolt ihr mir auch meinen Neumann rauben /
Er soll ins stille Reich des blaffen Todes gehn;
Ach! es geht über mich / und über Zions Glauben /
Mein Neumann soll bey mir / nicht aber bey euch seyn.
Denn weil mein Joseph weg / mein Simeon vergangen /
So gönt mir Benjamins vergnügten Lebens-Schein;
Ihr wißt / daß stets mein Wohl an seinem Wohl gehangen /
Und solte dieser nicht an meiner Seite stehen /
So müßt ich selbst vor Schmerz zum düstern Grabe gehen.

Ich brauche diesen Held noch länger in dem Streit /
Denn Gottes Kriege sind noch nicht zum Ende kommen /
Ihr wißt / daß seine Hand zu streiten sey bereit /
Und daß er manchem schon den Harnisch abgenommen /
Der als ein Unthier hat in Gottes Berg gewühlt.
Ja es verpricht sein Fleiß noch größre Sieges-Thaten /
Ob gleich die Schwärmer-Schaar die Schärffe schon gefüßt.
Wer wolte diesen Held in Gottes Krieg entrafen /
Um den die Tugenden als helle Perlen glänzen /
Vor dem der Feind entweicht aus seinen eignen Gränzen.

Seht so ist Neumanns Krafft / seht so viel kan sein Muth;
Sein Schwerdt ist Gottes Wort mit dem er um sich hauet;
Frage er ums Losungs-Wort / so weicht die tolle Brut /
Die erst in ihrem Sinn ein Babel auffgebauet.
Ein Herz / das Felsen hart / zerschmelzt sein süßer Mund /
Und kan ihm Tullius in keinem Stücke gleichen /
Ja ein Chrystostomus giebt allen Menschen kund /
Er wolle diesem Mann von Herzen gerne weichen.
Und freylich ist in ihm die Ziffer eingepräget /
Die zur Verwunderung die ganze Welt beweget .

Ach! aber / daß nun auch des Schicksahls Gegenstand
Sich wolte durch diß Wort und Ruhm befriedgen lassen;
Allein es ist umsonst; es soll die tapffre Hand /
Die manchen Feind erlegt / ein enger Sarg umfassen /
Und endlich noch darzu der Würmer Laßsahl seyn.
Ach! wenn doch nur der Arm Herostrati verdürbe /
Mit welchem er erweckt der Flammen hellen Schein /
Und daß nicht Neumanns Hand auff gleiche Art erstürbe /
Die so viel süßes Heyl geordnet und gestiftet /
Wenn hier und da der Feind die Brunnen hat vergiftet.

Ein Demant-fester Schluß reißt diesen Helden hin /
Für welchen mancher gern das Leben würde zollen /
Wenn nur des Himmels-Gunst und Libitins Sinn
Sein Lebens Ziel und Zweck annoch verlängern wollen.
Allein es ist umsonst / und wenn auch ieder mann /
Vor diesen Theuren Held zu sterben willig wäre /
Wer ist der wider GOTT / und dessen Willen kan?
Ein Basilius schwimmt auff diesem wilden Meere /
Kömmt aber seine Zeit / so läufft er in den Hafen /
Und legt sein frommes Haupt in diesem Schooße schlafen.

So geht mein NEUMANN auch aus dieser Sünden-Welt /
Und sucht nach vieler Last ein Laßsahl seiner Seelen.
Doch bleibts darbey / es fällt mit ihm ein großer Held /
Den man in Gottes Streit nicht besser können wehlen.
Verschweigts / daß dieser Held so müssen untergehn;
Eonst möcht es Gath erfahren / und die zu Askon wohnen /
Was vor ein Jubel-Fest solt nicht daselbst entschn /
Eie würden uns mit Spott in unserm Leibe lohnen?
Drum sagets / denen nicht die geistlich unbeschnitten /
Was wir vor einen Fall in Abels Burg erlitten.

Tragt nur mit stillem Geist / das was euch GOTT gethan /
Verhüllt mit dunklen Flor die blassen Angesichter /
Und legt / mit einem Wort / die tiefe Trauer an /
Streckt Leichen-Jackeln auf / verlöscht die Freuden-Lichter /
Weit uns des Himmels Schluß durch diesen Tod erschreckt.
Begrabt den kalten Leib in diesem kühlen Sande /
Doch wisset / daß obgleich der Leib hier wird verdeckt /
So ist doch seine Seel in einem andern Lande /
Wo sie kein Caurus mehr in ihrer Ruhe störet /
Und wo kein Kriegs-Geschrey / noch Jammer wird gehöret.

Die keusche Seele bleibt / wenn gleich die Welt vergeht;
 Es bricht der Stahl entzwey / der Rost friest Eisen-Werke;
 Wo finden wir ein Ding / das ewiglich bestehet?
 Allein die Seele hat doch eine solche Stärke /
 Die keine Macht bezwingt / kein Sturm / noch Wetter bricht;
 Will gleich ein Donner-Keil des Unglücks sie verderben /
 Sie bleibt / und weiß / daß ihr kein Ungemach geschieht.
 Sie zieht von hier zu GOTT / das Himmelreich zu erben /
 Das ihr von Anfang her bereitet ist gewesen /
 Wo sie in Ewigkeit vollkommen soll genesen.
 Als so Eusebie den schnellen Tod beklagt /
 Und sich nebst andern auch mit diesem Trost versehen /
 Die etwan hier und dort der große Fall benagt /
 So wolte noch ihr Fuß zu den Betrübten gehen /
 Die Vater / Mann und Freund an diesem Held gehabt;
 Sie sprach: wenn ist gleich Blut aus euren Augen liese /
 Es wär kein Wunder nicht / denn da ihr den begrabt /
 Der stets vor euch gewacht / des Auge niemahls schlief /
 So muß ich glaub es wohl / das Herz in Stücken spalten /
 Und euer Auge kan die Thränen-Fluth nicht halten.
 Doch legt die Trauer weg / ihr wißt wo unser Held
 Mit ungemainer Pracht als Sieger eingezogen /
 Gönt ihm die Seelen Ruh / die ihm so wohl gefällt /
 Und die ihn herglichs labt in jenem Sternen Bogen.
 O! soltet ihr den Kranz mit euren Augen sehn /
 Mit welchem ihn das Heer des Himmels hat gekrönet /
 Ihr würdet nicht so sehr betrübt und traurig gehn /
 Gönt ihm doch nun / wernach er sich so sehr gesehnet.
 Es soll an eurer statt mein Auge schmerzlich stessen /
 Und über diesen Tod ein Thränen Meer vergießen.
 Du aber / edler Geist / nimm noch das Denckmahl auff /
 Das Pflicht und Schuldigkeit vor deine Arbeit setzen /
 Sie / wie sie deine Treu / und deinen Lebens-Lauff /
 Zum steten Ruhm in Gold und Diamanten äßen /
 So lebe endlich wohl in deinem Unschulds-Kleid /
 Das der Arachne Fleiß nicht so hat können machen /
 Geneuß / ich wünsch es dir / die süsse Himmels Freud.
 Ob mir nun gleich dein Tod verbietet alles Lachen /
 Doch wenn nur Pipping noch mit meinen Löschern sieget /
 Wenn nur mein Wernsdorff lebt / so bin ich noch vergnüget.



Ung.

VI 1

= [Occasionalia Vol. 2.
= Fumeralia K.-R.]

X.285598A

W 17
W 18



Die klagende und sich selbst tröstende

EUSEBIE

Über den

Anvermutheten Todes-Fall /

Des

Hoch- Ehrwürdigen / MAGNIFICI,

Hoch- Edlen und Hoch- Gelehrten

Herrn

Johann George

Weimanns /

Weltberühmten Doctoris Theologi, und
Hoch- Verdienten Prof. Publ. auf der Universität
Wittenberg, des Geistlichen Consistorii daselbst Hochansehnlichen
Assessoris, der Schloß- Kirche Hochverordneten Präepoliti, der Academischen
Bibliothec Hochbestalten Bibliothecarii, wie auch itziger Zeit einer
Hochlöblichen Theologischen Facultät

DECANI,

Als solcher zu großen Weidwesen

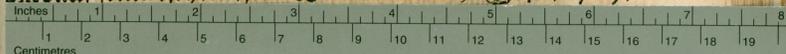
Der ganzen

Evangelisch- Lutherschen Kirche

Den 5. Sept. Anno 1709. Höchst- selig verstorben /

Und

Hierauf seine abgeheiligten Beine den 15. Sept. 1709.



Farbkarte #13

B.I.G.

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

